

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Deutliche Anweisung zur Feuerwerkerey**

**Stövesandt, J. C.**

**Halle, 1748**

§. 35. Von dem Feuerrade

[urn:nbn:de:bsz:31-101029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101029)

Kitt, die gefertigten Feuerwerksstücke damit zu bestreichen.  
 Asche von Büchenholz 1 Maas oder Theil, feine Eisenfeilspäne  
 1 Maas oder Theil, Ziegelmehl 2 Maas oder Theile, zerstoffenes und fein  
 gesiebtes Glas 1 Maas oder Theil, welches zusammen in Weinwasser ge-  
 kocht und wol umgerüret werden mus.

§. 34.

Wenn man mehrere umlaufende Stäbe bey einander in einem Cirkel  
 anbringet und anzündet, so nennet man solches eine feurige Rose. Wie eine Rose  
 von umlau-  
 fenden Stä-  
 ben gemachet  
 wird. Hiezu  
 läffet man ein aus Tannenholz gefertigtes Kreuz und einen Pfal, der 7  
 bis 8 Fus lang ist, veste an einander fügen, in die Erde ein Stück Holz  
 quer hinein graben, den Zapfen des Pfals in das Loch dieses Holzes oder  
 hölzernen Schuhes setzen, oder aber ein ordentliches Fusgestelle unter den  
 Pfal machen, an die Mitte des Kreuzes, wie auch an dessen Enden in ei-  
 nem Zirkel rings herum die umlaufenden Stäbe anschrauben, ein Ludel  
 an alle diese Stäbe, die auf einmal in Brand gebracht werden müssen,  
 herum führen, und dasselbe anzünden. Eben also kan eine Pyramide oder  
 ein anderes Stück mit einer solchen Rose gezieret werden, wenn man blos  
 die eisernen Spindeln in einem Cirkel daran schraubet, und die Stäbe,  
 welche nicht gar lang seyn müssen, laufen läffet. Fig. 4.

§. 35.

Das Feuerrad ist eines der prächtigsten Stücke der Feuerwerkeren,  
 nur mus man darauf alle mögliche Sorgfalt verwenden, wosern dasselbe Von dem  
 Feuerrade.  
 die gehofte Wirkung und einen frischen und egalten Umlauf haben sol.  
 Dieses zu erlangen, machet man dasselbe von Holz so leicht als möglich ist,  
 und siehet hiernächst wol darauf, daß es die bequemste und beste Figur be-  
 komme. Ein Achtek wird zur obigen verlangten Wirkung am dienlich-  
 sten seyn. Man neme die Figur eines Sechseckes, und mache entweder  
 ein kleines oder ein grosses Rad. Das kleine wird kein besonderes Anse-  
 hen haben, das grosse aber erfordert schon ziemlich lange Hülsen, und wird  
 schwer zum Umlaufen zu bringen seyn. Bey dem Achtek ist es ganz an-  
 ders;

E

ders;

ders; die Seiten desselben fallen nicht so lang, die Hülsen darauf haben die gehörige Länge, und folglich kan man sich von demselben einen weit bessern und frischeren Umlauf versprechen. Die Verfertigung eines solchen

Fig. 5. und 6. achteckigten Feuerrades geschieht auf nachfolgende Weise: Man lästet eine Nabe von Ellern oder von anderm trockenem und leichtem Holze mit einer Hölle zu  $\frac{1}{2}$  löthigen Schwärmern drehen, die Büchse der Nabe wol leimen, und mit messingnenem Blech hinten und vorne füttern, die Speichen und Felgen aber aus Tannenholz so stark machen, daß sie den Trieb aushalten, und sonderlich die Schläge die Speichen nicht zerschlagen, die Felgen oben mit dem Hobel hol austossen, damit die Hülsen darauf besser liegen können, von den Speichen sieben bis etwas über die Hälfte, die 8te aber ganz hindurch mit einer Note oder kleinen Krinne versehen, und endlich oben in die Felgen ein Loch dergestalt boren, daß es an die Krinne der Speichen stosse. Wann auf solche Weise das Holzwerk des Rades seine erforderliche Beschaffenheit erhalten, setzet man es zusammen, und fängt an, es zu bekleiden. Zuerst nimt man nach der Länge der Felgen die gehörigen Hülsen, schläget sie bis auf einen Caliber, welcher leer bleibt, mit gut geriebenem Saß, würget und bindet sie, lästet in 7 Stücken ein kleines Loch zum Anzündn der daran liegenden Hülse offen, (welches besser ist, als daß man das Papier unten schräge abschneidet, weil die Hülse dadurch am Ende die Kraft des Treibens verlieret,) und leimet und verküttet die 8te da, wo sie gewürget ist, sehr wol, damit sie von der ersten nicht angezündet werde, und das ganze Rad in Unordnung bringe; hiernächst räumet man die geschlagene Hülsen mit einem Borer einen Caliber auf, leget sie auf die Felgen, zeichnet daran ihre Noten, boret ein Loch in die Hülsen, stecket eine mit Mehlpulver gefülte Spule mit ihrem einen Ende in dieses Loch, und mit dem andern durch die Felge in die Note, leimet und bindet die Hülsen an zweien Orten dergestalt auf die Felgen, daß das Zundgewölbe der 2ten hinter dem Ende der ersten, u. s. w. liege, da denn die letzte auf diejenige Felge komt, in welche die mit einer Note ganz hindurch versehene Speiche eingezapfet ist, bestreicht alle Gewölber, desgleichen die 7 Enden der Hülsen mit Anfeuerung, und leimet über die Ecken des

Rades

Rades oder vielmehr über die Zundgewölber und die darneben liegende gewürgte Enden der Hülsen einfaches Papier; ferner leget man in die Noten der Speichen zum Anzünden der Schläge, so nachher auf die Mitte der Speichen gebunden werden, ein Ludel, läffet auf der letzten Speiche den Zundstriß oder das Ludel durch die Note in die Nabe gehen, schüttet noch etwas Mehlpulver auf das in den Speichen befindliche Ludel, leimet über die Noten Papier, schneidet in dasselbe ein kleines Loch, bindet die Schläge an ihren 2 Enden auf die Speichen dergestalt veste, daß das angefeuerte Loch derselben genau auf dem in das Papier eingeschnittenen Loche liege, und überleimet dieselben; zuletzt versetset man die Nabe mit Schwärmern, gibt auf ein Pfund derselben, um sie auszustossen, ein Loth Pirschpulver, stopfet die Schwärmer mit Papier veste, verwaret die Nabe vorne mit einem rund geschnittenen Papier, überküttet das ganze Rad, und hängt dasselbe zum Gebrauch auf die in einen Pfal eingeschraubte eiserne Spindel. Alles dieses, was ich alhier von einem auf  $\frac{3}{4}$  pfündige Hülsen eingerichteten Feuerrade ausgefüret habe, wird die hieher gehörige Figur desselben hinlänglich erläutern. Wil man an die Feuerräder noch mehrere Arten der Feuer anbringen, so kan man nach Anweisung einiger Kunstverständigen mitten auf die Speichen blecherne Büchsen mit Schwärmern setzen, und an die Enden der Hülsen noch Schläge bringen; doch mus alsdenn das Rad von Holz weit stärker gemacht, zum Umtreiben desselben viel schwerere Hülsen genommen, auch über das ganze Rad Leinwand geleimet werden.

Fig. 7.

Satz zu den Hülsen des Feuerrades.

Mehlpulver 4 Pfund, Salpeter 1 Pfund 16 Loth, Schwefel 16 Loth, Rosen 1 Pfund 8 Loth.

§. 36.

Die Fackeln dienen, ein Feuerwerk zu beleuchten. Die Röhre dazu, worin der Satz geschlagen wird, ist aus Tannenholz  $2\frac{1}{2}$  Fus lang, gemacht, die Hölle hat im Durchschnit 2 Zol, und mit dem Rande 3 Zol;

Von den  
Leuchtfackeln.  
Fig. 8.

E 2

in